

Pulsnitzer Tageblatt

Bernspracher 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2133. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmaß 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Fab. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 190

Dienstag, den 16. August 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wegesperrungen.

1. Die Staatsstraße **Dresden-Ramenz** wird wegen Massenschuttarbeiten vom
16. August bis. S. ab von der Bahnhofstraße in Pulsnitz bis zum Wege Weißbach—
Niedersteina bei km 24,150 auf die Dauer von 12 Tagen gesperrt. Der Verkehr wird
über den Weg Pulsnitz—Obersteina—Niedersteina verwiesen.
2. Desgleichen wird die Straße **Dresden-Ramenz** vom 23. August bis. S. S.
auf etwa 6 Tage wegen Massenschuttarbeiten von der Abzweigung des Hennersdorfer Weges
ab gesperrt. Der Verkehr wird über Hennersdorf verwiesen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 15. August 1927.

Auf Blatt 480 des Handelsregisters ist heute die Firma **Lederwarenfabri-
kation Bretschneider & Schölzel in Bretinig** eingetragen worden.

Gesellschafter sind:

- a) Kaufmann **Fritz Paul Bretschneider** in Bretinig;
- b) **Martha Minna verehel. Schölzel**, geb. Forke in Bretinig.

Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1927 begonnen.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Leder-
waren aller Art.

Amtsgericht Pulsnitz, am 10. August 1927

Das Wichtigste

Ueber dem oberen und mittleren Moseltal bis in die Gegend von
Trier und Neumagen hinein, gingen gestern schwere Hagelstöße
nieder, die stellenweise die Weizennte fast völlig vernichteten.
Amerika bedauert das Mißgeschick über das Scheitern des deutschen Ozean-
fluges.
Moskau beteiligt sich nicht an der am 23. August stattfindenden Ver-
kehrskonferenz.
Zhangkai-schek teilt seinen Rücktritt als Generalissimus der national-
istischen Partei mit.
Die schweren Regenfälle in Holland haben in den letzten Tagen große
Schäden hervorgerufen.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Gartenfest.) Am vergangenen Sonntag
hielt der hiesige Kleingartenbauverein „Selbsthilfe“ sein zweites
Gartenfest in der Gartenkolonie am Ruffengrab ab. Gegen
2 Uhr nachmittag hatte sich an der Gartenkolonie „Wisch-
wedaer Straße“ ein großer Kinderfestzug aufgestellt, der sich
infolge der Umpflasterung der Hauptstraße auf ziemlich
Umwegen durch die Stadt nach dem Festplatz bewegte. Der
vorangehenden Musikkapelle folgten in bunter Reihe Gruppen
von Kindern mit Blumenbogen, geschmückten Grabscheiten,
Rechen, Stäben und anderen Gartengeräten, ferner Schnitterinnen
und Schnitter, Heidelbeeren suchende Kinder und andere mehr.
Mehrere die Jahreszeiten darstellende Festwagen, sowie ein
vollbeladener, von Kindern gezogener Erntewagen waren zu
sehen. Auch einen schönen weißen Ziegenbock hatte man als
Wortspann benutzt. Der Spielmannszug des Turnerbundes
ließ hohe Marschweisen ertönen. Nach Auflösung des Zuges
auf dem Festplatze begann ein lustiges Treiben. Der großen
Kinderchar nahmen sich Helferinnen und Helfer an, die die
Kinder zu allerhand Spielen anleiteten. Von einer Kletter-
stange holten sich mutige Jungen Würstchen, Hosenträger,
Taschentücher, Gürtel usw. herunter. Auch einen Smbik
ließ man den Kindern zukommen. In wechselnder Folge
boten Mitglieder der hiesigen Stadtkapelle gut gespielte Musik-
stücke. Die Kleingärtner hatten ihre Gärten festlich mit bunten
Fahnen, Fähnchen, Ranken und Blumen geschmückt und auch
sonst waren sie schön in Ordnung gehalten. In der weit
ausgedehnten Gartenkolonie war ein sehr reges Leben und
auf dem langen Hauptwege wogte eine große Menschenmenge
hin und her. Auf dem Festplatze war für Sitzgelegenheiten
gesehen. Auch konnte man Schwaren und erfrischende Getränke
bekommen. Bei Eintritt der Dunkelheit sammelten sich Kinder
und Eltern zum gemeinsamen Einzug in die Stadt. Ein
schöner Anblick war es, als sich der mehrere 100 Kinder
zählende bunte Lampenzug, voran die Musik, durch die
Gärten nach der Stadt zu bewegte. Auf dem Hauptplatze
ließ sich der Festzug auf. Vor dem Auseinandergehen richtete
der Kassierer des Vereins, Herr Paul Moschke, an Kinder
und Eltern, Helferinnen und Helfer einige Worte des Dankes
für das gute Gelingen des Festes. Herr Stadtrat Bachstein
brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß sich das Fest in den
kommenden Jahren immer mehr zu einem großen Volksfeste,
ähnlich wie in den Nachbarstädten Ramenz und Großröhrs-
dorf, ausgestalten möge. Während der Aufstellung des Fest-
zuges am nachmittag hatte es den Anschein, als ob die
Veranstaltung durch Regenwetter beeinträchtigt werden sollte.
Zur Freude der Teilnehmer stellte sich aber, wenn auch teil-
weise bei bedecktem Himmel, trockene Witterung ein. Der
Verlauf des Festes war ein ausgezeichnetes. Es war ein
kleines Leute.

Trotz der Enttäuschung — eine Heldentat

Die „Bremen“ in Dessau gelandet

Die Berliner Presse zum Rückfluge der Ozeanflieger — Die französischen Ozeanflieger warten noch das schlechte Wetter ab
Blühliche Absage der Sowjetunion an den Völkerbund — Der Kampf um die Macht in Rußland

Die „Bremen“ ist am Montag um 16 Uhr
24 Min. in Dessau gelandet.

Die Landung der „Bremen“.

Dessau. Um 16 Uhr 24 Min. ist die „Bremen“ am
Montag auf dem Flugplatz in Dessau gelandet. Hauptmann
Loose erklärte, daß sie bereits auf der Nordsee sehr starken
Nebel gehabt hätten, der auch über England andauerte. Der
Nebel wäre immer höher gestiegen, und sie hätten auch Ge-
witter gehabt. Aus diesem Grunde hätten sie in der Nacht
von Dublin beschlossen, umzukehren, da keine Aussicht mehr
vorhanden war, daß der Flug gelingen werde. Der Motor
und überhaupt alles haben vollkommen ordnungsgemäß ge-
arbeitet. Die Landung auf dem Flugplatz ging glatt vor-
katten. Gleich nach der Ankunft der „Bremen“ erschien
Professor Junters auf dem Flugplatze und gratulierte den
Fliegern zu ihrem Mut.

In Sachreisen wird angeführt der besonders un-
günstigen Witterungsverhältnisse die Rückkehr der Flugzeuge
als die beste Lösung und die während des Fluges vollbrachte
Leistung als besonders hervorragend bezeichnet.

Dessau. Die Piloten Loose und Rühl gaben über den
Verlauf ihres Fluges auf der „Bremen“ zunächst folgenden
kurzen Bericht: Sofort nach Verlassen der deutschen Küste ge-
riet die „Bremen“ in den dichtesten Nebel. Dieses Wetter hielt
auch an, als die englische Küste erreicht wurde. Ueber Eng-
land gingen die Wolken so tief, daß die „Bremen“ trotz aller
Gefahren buchstäblich in Baumhöhe über das Land
dahinflug. Alle Hoffnungen, daß sich weiter westwärts das
Wetter bessern würde, wurden enttäuscht. Ueber Irland war
es genau so. Dichte Wolken, die bis tief hinab reichten, machten
jede Sicht unmöglich. Nur ab und zu konnten die Flieger
den Erdboden erkennen. Als sie dann am Montag um 7 Uhr
früh den Atlantischen Ozean erreichten und bereits etwa eine
Stunde auf dem Meere geflogen waren, trat ein

Weststurm von ungeheurer Stärke

ein, der eine Windstärke von 11 bis 12 mit sich brachte.
Da nach der Berechnung der Piloten bereits in der Nacht
durch den starken Gegenwind vier bis fünf Stunden verloren
gegangen waren, die man länger gebraucht hatte, als vorher
berechnet worden war, faßten die Piloten kurzerhand den
Entschluß, auf offenem Meere umzukehren, um nicht durch
vorzeitigen Verbrauch ihres Brennstoff-
vorrats das ganze Unternehmen in Gefahr zu bringen.
Vom Weststurm getrieben, flog die „Bremen“ nach Irland
zurück, hatte hier in der Nähe des Bristol-Kanals erneut einen
Sturm, diesmal aus östlicher Richtung, durchzukämpfen.
Dann ging der Kurs über England, den Kanal—
Holland nach Deutschland zurück. Um 4.24 Uhr
landete das Flugzeug zur ungeheuren Ueberraschung
der Belegschaft der Junterswerke glatt auf dem
Flugplatz in Dessau. Sowohl die beiden Flieger wie auch
ihre Begleiter, Freiherr v. Hünefeld, waren vollkommen
frisch bei ihrer Landung, begaben sich aber nach kurzer Be-
richterstattung an die Leitung der Junterswerke alsbald zur
Ruhe.

Flugzeugführer Loose

berichtete: „Wir hatten mit großem Gegenwind zu kämpfen.
Außerdem war der Nebel so dicht, daß wir überhaupt keine
Aussicht hatten. Bereits über England mußten wir fünf
Meter über dem Erdboden fliegen. Ueber die Bäume mußten

wir hinüberhupfen. Ständig mußten wir unter Vollgas
fliegen, um den Gegenwind bekämpfen zu können. Die Folge
daraus war, daß wir nach 22 Stunden bereits die Hälfte
unseres Del. und Benzinvorrates verbraucht hatten. Daher
waren wir gezwungen, sofort kehrt zu machen. Wir wer-
den unbedingt wieder starten, sobald sich die
Witterungsverhältnisse nur ein wenig bessern.“

Freiherr von Hünefeld

teilte mit: „Die Nebelhölle, die wir in England antrafen,
war teilweise 800 Meter hoch, teilweise noch höher. Ueber
diese Höhe konnten wir bei der schweren Belastung des
Flugzeuges nicht hinaufsteigen. Wir waren daher ge-
zwungen, in der Tiefe zu bleiben. Dort war aber jedes
Weiterkommen unmöglich. Wir haben daher die ganze irän-
dische Küste abgesehen, kreuzten hin und her und suchten
irgendwo einen Ausweg. Damit war ein großer Teil der
Zeit verbracht. Es war nirgends irgendein lichter Punkt
zu finden. Man kann sich vorstellen, daß wir uns sehr
schweren Herzens entschlossen hatten, die Rückkehr anzutreten.“

Erst dann lehrten wir um, als ein so großer Teil unserer
Benzinvorräte verbraucht war, daß es überhaupt un mög-
lich gewesen wäre, die amerikanische Küste zu erreichen.“

Wir hatten ausgerechnet, daß wir nach Europa unbe-
dingt zurückkehren könnten, und waren darauf vorbereitet,
daß wir wegen Benzinmangel gezwungen sein würden,
irgendwo auf einem Flughafen eine Zwischenstation vorzu-
nehmen. Ueber dem Festland aber war es gelungen, den
Motor so zu droffeln — da wir den Wind im Rücken
hatten —, daß der Benzinvorrat zu einer glatten Landung
auf dem Dessauer Flughafen ausgereicht hat.

Was Risticz berichtet

4 Dessau. Ueber die Gründe zum Rückflug machte der
Flugzeugführer Risticz folgende Mitteilung:

„Als wir auf die Nordsee kamen, empfing uns dort
ein schreckliches Gewitter. Außerst heftiger Wind, begleitet
von ununterbrochenen Blitzen, herrschte über der ganzen
Umgebung. Es donnerte in einem fort, so daß wir das Ge-
räusch unseres Motors kaum hören konnten. Wir versuchten,
diesem Gewitter auszuweichen, doch begleitete
es uns fast die ganze Küste entlang. Bald mußten wir
dazu bemerken, daß der Motor nicht mehr tadellos arbeitete.
Darauf beschlossen wir, nach Bremen zurückzukehren. Den
Rückflug legten wir in großem Regen zurück.“

Als wir auf dem Bremer Flughafen anlangen, fiel immer
noch starker Regen. Ich glaube, daß die Richtigkeit dem Motor
geschadet hat. Sobald ich zurückkehre, will ich sofort mit der
dritten Maschine wieder nach Amerika starten.“

Wie die „Europa“ in Bremen notlandete

Der amerikanische Journalist S. A. Knicker-
boder, der den Flug der „Europa“ als Passagier
mitmachte, sandte unserer Berliner Berichter-
nach der Notlandung in Bremen folgenden Bericht:

„Obgleich wir nur 6 Minuten nach der „Bremen“ star-
teten, haben wir sie nicht mehr zu Gesicht bekommen. Die
„Bremen“ muß gemäß den Abmachungen mit Vollgas davon-
geflogen sein. Mit Einbruch der Dämmerung steigerte sich
unser Unruhe über den Verbleib der „Bremen“, denn wir
mußten nun damit rechnen, daß wir sie überhaupt nicht mehr
finden und unseren Weg über den Atlantik allein machen
mußten.“

